

Schmerzen; als nun die Diener diese unangenehme Lage bemerken, ^{Psalm 139} "Habe ich nicht gehört, dass du hast dich nicht bewegt von den würdigen Speisen im Geheimen ^{Psalm 139} zugekostet, so ist es auch mit ^{Psalm 139} Jakob; Jakob hat es gesagt, ^{Psalm 139} Jakob hat es nicht gesagt; wenn soll nun Israel folgen? Man hat angedacht, es im Stillen zu sagen. - Ich möchte, dass der Vergleich nicht stimmt; in De: den ich, das möchte ich und kann nicht" vortretend, aber sonst wie kommt die Erhaltung von der Königsstochter mit den würdigen Speise der Speisen dazu, ob wir ^{Psalm 139} laut, oder still sagen sollen? - Ich glaube, den richtigen Sinn im Folgenden gefühlt zu haben. Als Jakob von seinen Kindern den lauten Ritz gehört hat, ^{Psalm 139} er sagte er berührt und voller Freude ^{Psalm 139} Gottlob, dass meine Kinder alle dem Einen Gott ergeben sind und nicht einer wird unter ihnen dem Ismael oder Esau nachgerathen. Als aber später ^{Psalm 139} er gesagt hat, da wünschte er es schon zu spät, wie er mit Israel anrichtet, er konnte es nicht mehr über Herz bringen mit richtigem Gewissen ^{Psalm 139} zu sagen; später, als Israel, eingeweiht mit aller himmlischen Lehre, ^{Psalm 139} und Verkünder des wahren Glaubens hätte werden sollen, da hat sich Israel immer kühn und stolz in die Prüst geschlagen: ^{Psalm 139} die ganze Welt soll es hören, wir verkünden den reinsten Glauben, doch gleich darauf lässt Israel den hohen Ton bis zur unmöglichkeit tiefsten Stufe fallen und sagt mit ^{Psalm 139} seine Worte Gottlob, dass wir die Verkünder des reinen Glaubens sind, ^{Psalm 139} sind ein einziger ^{Psalm 139} im Jahre rufen wir mit lauter Stimme ^{Psalm 139} nach: ^{Psalm 139}, nämlich am Tag Kippur, an welchem Tage es sich die Vergebung der Sünden handelt, da rufen wir laut und ohne Rückhalt: ^{Psalm 139} Gottlob, dass wir Sünder sind, aber sonst, wo wir an die Sünder nicht gemacht werden, wo der unmittelbare Gedanke an den Tod keine Furcht erzeugt, da können wir wohl froh sein, wenn man nur ^{Psalm 139} sagt und ^{Psalm 139} sich auch mit ^{Psalm 139} deucht, aber leider ein großer Theil der Sünder ^{Psalm 139} theil, wenn er sich schon offen zum Züdenküm bekennen würde. ^{Psalm 139} und ^{Psalm 139} die Thora unsere Glaubenslehre wird sehr oft ^{Psalm 139} oder himmlische Speise genannt. ^{Psalm 139} ist das himmlische Brod, das den Menschen nährt und sättigt. Die andern ^{Psalm 139} im Verhältnis zum Züdenküm mit einem wohlthätigen würdigen Geruch, der mit dem inneren Sinn ^{Psalm 139} aber das innere des Menschen nie sättigen kann. Da kommt nun Israel diese ^{Psalm 139} als Königssohler macht einen Rundgang im grossen Weltpalaste der Ewigkeit und sieht an diesen würdigen Geruch der Völker; Israel möchte sich so ^{Psalm 139} an dieser Teufelsküche des Unglaubens Lieblingen mit den Dienern, die in der Küche haushalten, doch Israel schämt sich zu verlangen; ^{Psalm 139} er verlangt es offen, sich an dem Wohlthät zu laben, dann setzt er sich der Gefahr aus, ver- ^{Psalm 139} spottet zu werden und ^{Psalm 139} zu hören; du hast ja die eigentliche sättigende Speise in deinem Dreibein, und lässt dich vom ^{Psalm 139} Wohlgeruch verleiten; ^{Psalm 139} er verlangt Israel danach nicht, dann schneidet er ihm, dass es diesen angenehmen leichten Duft der leichten Unwissenheit entbehren muss. Was haben nun die Diener gemacht, als sie gesehen haben, dass Israel möchte und kann nicht? Sie haben ihm das Erwünschte im Stillen, geheim zugekostet und Israel diese Königsstochter hat er heimlich angenommen, doch zum verderblichen Nachtheil, denn der leichte Duft durchtrug sein Innere, und kann nun zur rechten Stunde sich an der nahrhaften Speise nicht sättigen. - Doch, ich will Euch hiermit keine Räthselräthsel zu lösen aufgeben, ich will auch gleich sagen, was ich denn meine. Seitdem Israel in den verschiedenen Staaten die bürgerliche Freiheit erlangt hat, seitdem bilden die Juden nicht ein ganzes Züdenküm, seitdem hat sich das Züdenküm in England, in Frankreich, in Preussen, in Italien, in Spanien zertheilt, sie haben überall ihre jüdisch-religiöse Nationalität aufgegeben und leben sich überall ganz in jene Nationalität hinein in deren Lande sie wohnen; nun das ist ja unheimlich nicht nur loblich, sondern auch unbedingte Pflicht, in welchem Lande auch die bürgerliche Freiheit erwiesen, dort müssen wir nicht mit dessen Sprache und bürgerlichen Sitten uns aneignen, sondern müssen auch an vollen Herzen an dem Wohl und Weh' des Landes theilnehmen. Doch Israel ging auch weiter, es begnügte sich nicht mit der Aneignung der

bürgerlichen Tugenden, es will auch sein Züdenküm preisgeben. Israel fühlt sich von dem wohlthätigen würdigen Geruch der Völker kingerufen; die gar kein Schamgefühl haben, die ver- ^{Psalm 139} langen offer nach diesem leeren Duft und vergessen, dass sie Königsstochter sind und verlassen der Züdenküm; viele jedoch schämen sich, dem gesellschaftlichen Verhältnisse oder Familienverhältnissen knüpfen sie noch an den Glauben der Väter. Diese möchten, aber können nicht. Was haben wir die Repetitionen, die Staatsdienst gemacht? Sie haben uns etwas im Geheimen zugekostet, unter dem wohlthätigen Namen der Libekation haben sie uns die Konfessionslosigkeit, die Civilehe und die Civilmatriken gegeben; da kann man sich nun das ganze Züdenküm abstreifen und ^{Psalm 139} doch Züde bleiben; will man einige Keller für die heiligsten Zwecke der Gemeinde nicht opfern, da schämt man sich für Konfessionslos, kann eine Ehe ^{Psalm 139} vor Gott nicht geschlossen werden, so macht man daraus keine Gewissensstrafe, die Civilehe macht ja auch das gerade, was Gott für unsrad hält; aus Begreiflichkeit lässt man die ungeliebten Kinder, überhaupt die Mädchen, in die jüdische Gemeindefliste nicht eintragen; das ist heute nicht mehr möglich, pflegt man zu sagen; ^{Psalm 139} aber nur ein Noth, mit ^{Psalm 139} soll der Züde ein Züde sein? Sagen wir nach ^{Psalm 139} welches wir ^{Psalm 139} der nicht auch ^{Psalm 139} Gottlob, dass wir Züden sind? Die sich heute mit dem wohlthätigen Geruch begnügen die werden dann zur Keil der Hungers, wo sie einer Kräftigenden Nahrung bedürfen, das eigentliche nahrhafte himmlische Brod entbehren müssen, denn das Züdenküm kann nicht, das Züdenküm darf nicht solchen Leiden die letzte ^{Psalm 139} den letzten Frost geben, die ^{Psalm 139} sind, die sich ^{Psalm 139} den Dämonen der Zusammengehörigkeit losmachen, wie ^{Psalm 139} auch Jakob seinen Kindern die kostvolle Verkündung der Zukunft nicht ^{Psalm 139} hätte, hätte er ^{Psalm 139} seine Kinder dem Ismael oder dem Esau folgen werden. Er dachte, den Süda werden die Süda stets anerkennen, ob sie auch im diesem oder jenem Stammgebiete wohnen werden, ob sie auch als Be- ^{Psalm 139} wohner eines Landstriches die dortigen bürgerlichen Sitten befolgen, da werden sie sich doch überall nach Süda bezeichnen lassen, werden sich nicht schämen, sich offen als Süden zu bekennen. Und der soll nicht ^{Psalm 139} haben, dass wir unsere besten Kräfte daran setzen, trotz der Anerkennung und ^{Psalm 139} Befolgung der bürgerlichen Pflichten den engen Zusammenhang mit dem Züdenküm nicht zu lösen. Welchen ^{Psalm 139} sollen wir auch ^{Psalm 139} sollen wir uns stets und voller Hingebung als Süden uns bekennen, dann wird erst der Segen Jakobs erfüllt werden, ^{Psalm 139} Süda, wenn deine Brüder dich anerkennen, dann wird deine Hand auf Feindesbacken liegen.

Amen

Neüperst Jen 3/I 1920

.1.1 70